

Erfahrungsbericht UCM Trnava

Obwohl ein Auslandssemester in meinem Studiengang Pflicht ist, habe ich mich sehr darauf gefreut. Vielleicht gerade deswegen - ich wusste, ich würde keine Nachteile durch meine Abwesenheit haben. Ende 2016, in meinem dritten Semester, war es dann soweit: Ich habe die Informationsveranstaltung für unser Auslandssemester mit dem Ziel besucht, mich in naher Zukunft für ein Land zu entscheiden und mich an den entsprechenden Universitäten zu bewerben. In dieser Veranstaltung wurden uns verschiedene Möglichkeiten und Programme aufgezeigt, mit denen man ein Semester im Ausland verbringen kann. Außerdem wurde uns erklärt, mit welchen Universitäten unser Studiengang Partnerschaften hatte und über welche anderen Studiengänge wir Universitäten finden könnten.

Für mich war recht schnell klar, dass ich in die Slowakei wollte und mein Auslandssemester deswegen im Erasmus-Programm absolvieren würde. Da ich aber nicht nur dieses Land auf meiner Wunschliste hatte (Universitäten in Kaliningrad und Prag standen auch darauf), musste ich zwei Bewerbungen in dem Portal *Mobility Online* schreiben. Eine für die Univerzita sv. Cyrila a Metoda (UCM) Trnava in der Slowakei und die Partneruniversität meines Studienganges in Prag, die über Erasmus-Programme laufen würden, und eine zweite Bewerbung für die Universität in Kaliningrad, die über DAAD-Stipendien gefördert werden würde, sollte ich dort hin gehen.

Die UCM Trnava ist eine von zwei Universitäten in der Stadt und wurde vor zwanzig Jahren gegründet. Sie beherbergt vier Fachbereiche - Naturwissenschaften, Philosophie, Massenmedien und Kommunikation sowie Sozialwissenschaften. Der Studiengang *European Studies*, in dem ich mein Auslandssemester verbrachte, ist Teil des Fachbereichs Sozialwissenschaften. Er wird in Trnava sowohl als Bachelor- als auch als Master-Programm angeboten, wobei es nur im Master Englischsprachige Veranstaltungen gibt.

Nach der Bewerbung bekam ich sehr schnell eine Bestätigung von der UCM, zusammen mit der Aufforderung, das Learning Agreement bis Mitte Mai an die entsprechende Stelle zu schicken und einer Übersicht der Kurse im nächsten Semester. Außerdem konnte ich mich bereits für Slowakischunterricht anmelden und bis zum 30. Mai ein Bett im Studentenwohnheim beantragen. Die einzige Schwierigkeit bestand darin, dass ich widersprüchliche Informationen erhielt, ab wann ich im Wohnheim leben könnte - später habe ich dann erfahren, dass die zuständigen Personen aus persönlichen Gründen nicht miteinander kommuniziert haben und den ausländischen Studenten deswegen verschiedene Daten nannten.

Mitte September bin ich in die Slowakei aufgebrochen, da dort das Semester früher beginnt und auch früher endet als hier in Bremen. Da ich kein Freund von Flugzeugen bin, habe ich die Strecke mit Bus und Bahn hinter mich gebracht, was - mit einigen Zwischenstopps - ein recht angenehmes Abenteuer war. Es gibt zwei Möglichkeiten, von Bremen aus nach Trnava zu kommen: Erstens über München und Wien und zweitens über Berlin und Prag. Letzten Endes bin ich über Berlin angereist, da ich sowohl dort als auch in Prag einige Tage Urlaub gemacht habe. Meine Reise hatte ich nur bis Bratislava gebucht, da Trnava nur etwa vierzig Kilometer von dort entfernt ist und ich nicht daran geglaubt hatte, dass meine Züge pünktlich sein würden. Ich wurde allerdings eines Besseren belehrt und kam zur geplanten Uhrzeit an. Nach einer weiteren Stunde ist mein Zug dann abends in Trnava eingetroffen. Vor dem Bahnhof standen glücklicher Weise Taxis, so dass ich den Weg zum Wohnheim nicht suchen musste.

Das Wohnheim der UCM liegt im vierten und fünften Stock des Gebäudes am Nam. J. Herdu, gegenüber von einem Supermarkt und einem zweiten Unigebäude. In den drei Stockwerken unter dem Wohnheim befinden sich Büroräume und Klassenzimmer, sowie die Mensa der Universität.

Der vierte und fünfte Stock sind so aufgeteilt, dass sich jeweils zwei Zimmer einen kleinen Flur mit Külschrank, Bad und Kleiderschränken teilen. Es gibt zwei Küchen, eine in jedem Stockwerk, und Waschmaschinen sowie Trockner für alle im vierten Stock. In den Zimmern standen je ein Tisch und einige Stühle, sowie ein weiterer Schrank und drei Betten. Sie wurden also jeweils von drei Studenten bewohnt. Obwohl ich zu Beginn starke Bedenken hatte, ob ich so leben könnte, habe ich in diesem Zimmer doch sehr gute Erfahrungen gemacht, auf die ich später noch eingehen werde. Außerdem wurden im Wohnheim nur 50€ Miete im Monat fällig, was auch für slowakische Verhältnisse sehr günstig ist.

Nachdem ich am 25. September in Trnava angekommen war und mich im International Office meiner Gastuniversität angemeldet hatte, waren noch einige Formalitäten zu erledigen. Bereits vor der Abreise aus Deutschland hatte man mir mitgeteilt, welche Papiere ich unbedingt mitbringen sollte, damit alles reibungslos und innerhalb der gesetzlichen Fristen ablaufen konnte. Mein Buddy Miška hat mich freundlicher Weise bei sämtlichen Behördengängen unterstützt, ohne sie wäre es sehr viel schwieriger gewesen, mich anzumelden. Zuerst musste ich mich im Wohnheim anmelden, weil die Polizei eine Betätigung meiner Adresse in der Slowakei benötigte. Von der Polizei wiederum brauchte ich eine Bestätigung, dass ich mich ordnungsgemäß angemeldet hatte, weil ich mich ansonsten nicht in der Universität anmelden könnte. Und obwohl wir vom International Office in Trnava eine genaue Anleitung der notwendigen Schritte erhalten hatten, haben wir die ganze erste Woche in verschiedenen Ämtern verbracht. Alle Papiere zu bekommen war gerade deswegen schwierig, weil alle Büros entweder Montag, Mittwoch und Freitag oder aber nur Dienstag und Donnerstag geöffnet hatten. Zu meinem Ärger mussten wir im nächsten Schritt immer zu der Behörde, die gerade an diesem Tag geschlossen hatte - dann hieß es warten. Zusätzlich dazu war die Ausländerpolizei für mehrere Städte verantwortlich und völlig überlaufen. Um überhaupt an die Reihe zu kommen, musste man bereits um sechs Uhr morgens vor dem Gebäude stehen und sich in die Schlange einreihen - obwohl die Polizei um 7:30 Uhr öffnete.

Als endlich alle bürokratischen Hürden genommen waren, hatte der ESN (Erasmus Student Network) in Trnava eine Orientierungs- und Kennenlernwoche für uns organisiert. Insgesamt waren wir knapp über zwanzig internationale Studenten in den zwei Universitäten der Stadt. Die Orientierungswoche war wirklich hilfreich, da sich die meisten von uns schon mehr als einmal verlaufen hatten. In dieser ersten (oder zweiten) Woche hatte die Uni bereits angefangen und wir haben jeden Nachmittag und Abend zusammen verbracht. Ich war eine der wenigen, die Veranstaltungen zusammen mit slowakischen Studenten hatte und so waren die vielen Aktivitäten, die der ESN für uns geplant hatte, eine gute Möglichkeit für alle, Kontakte außerhalb des eigenen Zimmers zu knüpfen. Das einzige Problem, das sich bald auftat, waren die Sperrzeiten unserer Wohnheime. Bis zum Ende meines Aufenthaltes war ich mir nie sicher, ob sich die Tür nun nachts für mich öffnen würde oder nicht. Beide Wohnheime hatten Pförtner, die tagsüber Wachdienst hatten und in der Nacht die Türen für die Bewohner öffneten. Die Schlüssel, die uns Studenten ausgehändigt worden waren, passten nur in die jeweiligen Zimmertüren. Bis etwa 23 Uhr war es zwar problemlos möglich, wieder in das eigene Wohnheim zu kommen, danach wurden die Türen allerdings nur noch einmal pro Stunde geöffnet. Um nicht lange in der Kälte zu warten, musste man also möglichst pünktlich zur vollen Stunde am Wohnheim sein und klingeln - oder hoffen, dass der Pförtner einen sieht. Problematisch wurde es immer dann, wenn der entsprechende Pförtner seinen Wecker bzw. die Klingel nicht hörte. Ich habe in manchen Nächten bis zu vierzig Minuten vor der Tür gewartet, bis mir aufgemacht wurde, aber zum Glück war ich selten alleine.

Von den Kursen, die ich gerne belegen wollte, fanden leider die meisten doch nicht statt oder aber sie waren auf Slowakisch. Der Koordinator meines Fachbereiches hat mir dann noch in der ersten

Woche eine neue Liste mit Kursen zukommen lassen, von denen ich auch fast alle belegt habe. In den Veranstaltungen, die auf Slowakisch stattfinden sollten, wäre es möglich gewesen, entsprechende Literatur und Einzelunterricht zu bekommen. Da mir persönlich der Austausch mit anderen Studenten aber wichtig ist, habe ich diese Veranstaltungen ausgelassen. Als ich mich dann in der ersten richtigen Studienwoche auf den Weg zu meinen Vorlesungen gemacht habe, ist das nächste Problem aufgetaucht: Es gibt ein Onlinesystem, das StudIP nicht unähnlich ist, in dem ich aber nicht angemeldet war (das ist erst zum Ende des Semesters im Dezember passiert). In der ersten Woche fanden keine Veranstaltungen statt, was aber nur über interne Mails in AIS kommuniziert wurde, so dass ich regelmäßig vor leeren Klassenräumen stand.

Später habe ich von den Dozenten erfahren, dass die meisten Studenten in der ersten Woche noch nicht wussten, ob sie für den Master angenommen worden waren oder nicht, und es deswegen noch keine Vorlesungen gab. Wie bereits erwähnt habe ich die Kurse aus dem Masterstudiengang *European Studies* besucht, weil es im Bachelor keine englischsprachigen Veranstaltungen gab. In den folgenden Wochen hat sich aber alles geklärt und ich hatte mich wieder an die slowakische Art gewöhnt, den Dingen einfach mehr Zeit zu geben und abzuwarten. In der dritten Woche hatte ich mir dann auch tatsächlich einen Russischkurs organisiert, der Teil eines anderen Studiengangs war. Hier war die Verständigung etwas schwerer, da weder die Lehrerin noch die anderen Studenten mehr als ein paar Worte Englisch sprachen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten - und Schüchternheiten gegenüber meinen Kommilitonen - haben gerade diese Stunden mir viel Freude bereitet, da ich so gleichzeitig Slowakisch und Russisch üben konnte.

Die Vorlesungen und Seminare, die ich in Trnava besucht habe, waren alle sehr überschaubar mit fünf bis maximal fünfzehn Studenten. Die Themen waren spannend, mit einem stärkeren Schwerpunkt auf Politik und Europarecht als in meinem Studium in Deutschland. Die Dozenten waren recht jung und kamen aus der Slowakei, Moldawien, Tschechien und den USA, so dass ich viele verschiedene Sichtweisen kennenlernen konnte. Sie alle waren freundlich und sehr aufgeschlossen gegenüber unseren technischen Problemen mit AIS und der Situation, alleine in einer fremden Stadt zu sein. Ganz besonders haben mir Lehrer in zwei Veranstaltungen geholfen, die immer mit Rat zur Seite standen. Auch meine Kommilitonen waren sehr hilfsbereit und viele von ihnen hatten (genauso wie die Dozenten) bereits selbst ein Auslandssemester hinter sich, so dass wir uns über unsere Erfahrungen austauschen konnten.

Mit mir hat noch ein weiterer Erasmusstudent die Veranstaltungen besucht, der in seiner Universität in der Türkei *International Relations* studiert. Im Gegensatz zu mir hat er es vorgezogen, die wenigsten Vorlesungen zu besuchen und stattdessen in Absprachen mit den Lehrern nur die entsprechenden Bücher durcharbeiten. Trotzdem haben wir am Ende die selben Prüfungsleistungen erbracht und auch zusammen gelernt. Anstrengend wurde es für uns, als klar wurde, dass wir die Hausarbeiten würden im Semester schreiben müssen, da sie am letzten Veranstaltungstag abgegeben werden mussten. Ein weiterer Unterschied zum Studium in Deutschland war, dass die Prüfungen Anfang Januar geschrieben wurden und wir über Weihnachten und Neujahr lernen mussten. Die häufigen Reisen und das lockere Leben als Erasmusstudent haben im Endeffekt zu vielen langen Dezemberrnächten geführt, waren es aber allemal wert!

Als Student in der Slowakei darf man mit so gut wie allen Regionalzügen umsonst fahren, auch wenn man wie jeder andere ein Ticket braucht. Busfahrten kosten für slowakische Studenten die Hälfte des normalen Preises. Diesen Umständen ist es zu verdanken, dass wir nicht nur größere Reisen nach Prag und Budapest gemacht haben, sondern auch viel innerhalb des Landes unterwegs waren. Auf einigen dieser Reisen ist mir wieder einmal bewusst geworden, dass man

Dinge völlig unterschiedlich angehen kann und das Ergebnis nicht unbedingt schlechter sein muss. Auf dem Weg zu einer ehemaligen osmanischen Festung gab es zwar viele unvorhergesehene Schwierigkeiten, die ich mit einem Plan B) und C) von Anfang an umgangen hätte, aber die liebenswer chaotischen Türken aus dem Zimmer neben meinem haben uns trotzdem unbeschadet dort hin und zurück gebracht.

Für mich persönlich war das Auslandssemester eine bereichernde Erfahrungen, nicht etwa, weil ich ein fremdes Land kennen gelernt haben (denn ich hatte ja bereits in der Slowakei gelebt), sondern weil ich mit so vielen unterschiedlichen Menschen und Lebensweisen zu tun hatte. Dazu kommt, dass mir das Kursangebot und der Aufbau des Studienganges an der UCM unglaublich gut gefallen haben. Es gab keine großen Probleme und all die kleinen Schwierigkeiten ließen sich mit der Unterstützung des ESN und der anderen Erasmusstudenten gut lösen. Auch wenn ich erst daran gezweifelt hatte, ob die Slowakei die richtige Wahl ist, kann ich nun nach meinen Auslandssemester mit Sicherheit sagen, dass ich es nicht hätte besser treffen können.